



**2 Frauenhäuser**  
für 20 Frauen & Kinder

**1 Reha-Zentrum**  
für 8 Männer

Reha-Zentrum & Frauenhaus Uman

## Tausende Betroffene benötigen Hilfe

*Für viele Menschen in der Ukraine ist das Leben hart. Arbeitslosigkeit, fehlende Perspektiven und der Krieg bereiten grosse Sorgen. Oft versuchen die Menschen, diese Sorgen mit Alkohol oder Drogen zu verdrängen. Und schnell wird diese Bewältigungsstrategie zur Sucht. Eine immer schneller drehende Abwärtsspirale beginnt. Der Ausstieg aus der Sucht ist steinig. In Uman begleiten Dima und sein Team ausstiegswillige Frauen und Männer auf diesem Weg.*  
**Martin Kurz**

Müde Augen blicken uns vom Foto an. Sergey sieht älter aus als 41. Die Spuren seines bisherigen Lebens sind deutlich sichtbar. 15 Jahre lang beherrscht der Alkohol sein Leben. Die Sucht zerstört nicht nur seine Gesundheit, sondern auch die Beziehung zur eigenen Familie und zu den Freunden. Niemand in seinem Umfeld glaubt daran, dass Sergey mit dem Trinken aufhören kann. Nur mit Ilja, einem Freund aus seiner Jugendzeit, bleibt er all die Jahre in Kontakt. Und dieser Freund überzeugt Sergey schliesslich davon, dass er sich um einen Platz im Reha-Zentrum von Uman bemüht. Warum in Uman? Sergey lebt doch in Charkiw, über 550 Kilometer östlich von Uman. Ilja kämpfte selber



Dima ist an den LIO-Infotagen am 1./2./3. November in der Schweiz und erzählt von seiner Arbeit.

vor Jahren mit Alkoholproblemen und erhielt in diesem Reha-Zentrum Hilfe.

Während eines Jahres durchläuft Sergey das Rehabilitations-Programm. Zwölf harte Monate, in welchen er von der Alkoholsucht wegkommt und Jesus Christus kennenlernt. Sergey ist heute ein neuer Mensch. Als Mitarbeiter bei einem Gemüsebauern verdient er seinen eigenen Lebensunterhalt und engagiert sich in der Kirche von Uman. Unser lokaler Partner Dima Krotik schreibt über Sergeys Mitarbeit in der Kirche: «Spannend, wie Gott Menschen verändert! Sergey, der keine Disziplin und Ordnung kannte, leitet heute unser Reinigungsteam in der Kirche. Unglaublich – Gott ist grossartig!»

**Ein paar Wenigen können wir helfen**  
Aktuell ist es nicht einfach für betroffene Männer, eine Therapie zu starten. Denn die ukrainische Armee sucht nach Soldaten. Auch suchtkranke Männer werden einberufen. Nicht jede Therapie endet wie bei Sergey. Immer wieder brechen Rehabilitanden ihre Therapien ab. Die meisten davon, rund 90%, fallen in die alten Verhaltensmuster zurück. Doch nicht wenige kehren nach Uman zurück und versuchen, die Therapie in einem zweiten Anlauf durchzustehen.

Unser Partner erklärt: «Wir können nur einen Bruchteil der Menschen aufnehmen, die Unterstützung nötig haben. Die Männer in unserem Reha-Zentrum und die Frauen in den beiden Frauenhäusern stehen für die tausenden Betroffenen in unserem Land, die Hilfe brauchen. Hilfe von Gott.»

**Sicherer Ort für einen Neuanfang**  
Zusätzlich zum bestehenden Reha-Zentrum eröffnen Dima und sein Team 2021 mit der Hilfe von Licht im Osten das erste Frauenhaus in Uman. Kurz darauf folgt der Kauf des zweiten Hauses. Das eine Frauenhaus beherbergt Mütter mit ihren Kindern, im anderen Haus leben nur Frauen. Ziel ist es, den Frauen ein sicheres Zuhause zu bieten, denn viele kommen aus einem gewalttätigen Umfeld.

Suchtkranke Mütter kämpfen beim Eintritt ins Frauenhaus zudem um das Sorgerecht ihrer Kinder. Die Kinder sind oft durch die Sozialämter in Pflegefamilien oder Kinderheimen fremdplatziert. Erst wenn diese Frauen einen geregelten Alltag im Frauenhaus bewältigen können, dürfen die Kinder wieder zurück zu ihren Müttern. Gemeinsam mit den Betreuerinnen üben die Frauen mit den Kindern ein geordnetes Familienleben.

Mit dieser Unterstützung lernen die Mütter allmählich, die Verantwortung für die Versorgung ihrer Kinder wieder selber wahrzunehmen. Derzeit leben sieben Frauen mit neun Kindern in den beiden Frauenhäusern.

Tanya, eine Mutter von sieben Kindern, trank in den vergangenen 20 Jahren viel – gemeinsam mit ihrem Mann. Im Alkoholrausch missbrauchte der Familienvater seine Frau und seine Kinder über viele Jahre. Vor einem Jahr prügelte er dermassen auf Tanya ein, dass die Ärzte während drei Wochen um ihr Überleben kämpften. Kaum zu Hause brach er ihr beim nächsten Streit wieder einen Arm und ein Bein. Die Kinder, die noch zu Hause lebten, riefen in ihrer Angst die Polizei. Die beiden Jüngsten waren bei diesem zweiten Vorfall bereits von den Sozialbehörden fremdplatziert. Die Polizei bat die Mitarbeiter des Frauenhauses, Tanya aufzunehmen und ihr zu helfen. Inzwischen leben die beiden jüngsten Kinder wieder bei ihrer Mutter im Frauenhaus. Noch lebt Tanya in dieser behüteten Umgebung. Ob sie den Weg in ein suchtfreies Leben schafft, ist noch offen. Doch Dima und sein Team begleiten sie weiterhin und tun ihr Bestes, um ihr eine Chance auf einen Neustart zu ermöglichen. ●